

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen wöchentlich 12 M., 45 Pfg., in Monatshefte 12 M., 45 Pfg., in Quartalen 36 M., 135 Pfg., in Halbjahren 72 M., 270 Pfg., in Jahren 144 M., 540 Pfg. Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile oder deren Raum 50 Pfg., die Reklamzeile 1 M., 50 Pfg. Mindest-  
B 1 M. die-1. helen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorkauf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt unanwendbar.

Nr. 33.

Altensteig, Donnerstag den 10. Februar.

Jahrgang 1921.

## Der dritte Bismarckband.

III.

Ueber den persönlichen Umschwung von Rußland zu England schreibt Bismarck: „Ich selbst erhielt einige Monate später eine Probe von der Stimmung Sr. Majestät. Als der Besuch des Zaren im Oktober 1889 in Berlin zum Abschluß gekommen war und ich mit dem Kaiser von dem letzteren Bahnhof, wohin wir den nach Ludwigslust abreisenden Zaren begleitet hatten, zurückkehrte, erzählte er, er habe in Subertusdorf sich auf den Hof des Fürstentums gewiegt, dem Gast das ganze Jagdvergnügen überlassend, und schloß mit den Worten: „Nun loben Sie mich doch!“ Nachdem ich dieser Aufforderung genügt hatte, fuhr er fort, er habe mehr getan, er habe sich bei dem russischen Kaiser auf längeren Besuch angemeldet, den er zum Teil in Spala mit ihm zubringen gedenke. Ich erlaubte mir Zweifel, ob es dem Kaiser Alexander willkommen sein werde: derselbe liebe Ruhe, Zurückgezogenheit und das Leben mit Frau und Kindern; Spala sei ein ganz kleines Jagdschloß und nicht auf Besuche eingerichtet. Ich erwiderte dabei den Gedanken, daß die beiden hohen Herren zu einem sehr engen Verkehr miteinander genötigt sein würden und in den durch eine so lange Zeit hinzuspinnenden Unterhaltungen die Gefahr liegen könnte, empfindliche Punkte zu berühren.

Ich nahm mir vor, zu tun, was ich konnte, um diesen Besuch zu verhindern. Die Verschiedenheit der Charaktere und Denkwesen der beiden Monarchen war vielleicht keinem Zeitgenossen so bekannt wie mir, und diese Bekanntschaft ließ mich befürchten, daß ein längeres Beisammensein ohne jede geschäftsmäßige Kontakte zu Reibungen, zur Abneigung und Verstimmung führen könnte, und daß letztere beim Zaren schon durch die längere Störung seiner Einsamkeit gegeben sei, wenn er auch die Anknüpfung des Besuchs seines Wirts natürlich mit Wohlgefallen entgegen genommen hätte. Im Interesse des Einvernehmens beider Kabinette hielt ich es für bedenklich, die mißtrauische Defensivdes Zaren mit der aggressiven Lebensweisheit unseres Herrn ohne Not in enge und lange Verbindung zu bringen, und um so mehr, als durch die Anmeldung ein Vorstoß an Zustimmung gewährt wurde, welcher der russischen Politik gegenüber kaum und der mißtrauischen Einschätzung des Kaisers Alexander gegenüber noch weniger angebracht war. Wie begründet meine Besorgnisse waren, zeigte sich in den früher erwähnten geheimen Berichten aus Petersburg, die, auch angenommen, daß sie übertrieben oder gefälscht waren, doch mit Kenntnis der Lage geschrieben sein mußten.

Der Kaiser war von meinen Bedenken, wo er Anerkennung erwartet hatte, unangenehm berührt und setzte mich vor meiner Wohnung ab, anstatt in dieselbe einzutreten und über Geschäfte weiter mit mir zu sprechen.

Der Besuch, den der Kaiser dem Zaren vom 17. bis 23. August 1890 in Karba und Peterhof abstatte, führte zu der von mir befürchteten Verstärkung der persönlichen Verstimmung.

Auf Karba folgte die Begegnung in Rohnsdorf und der Handelsvertrag mit Oesterreich, die Werbung Sr. Majestät zu England war schon seit dem Besuch in Osborne Anfang August 1889 von englischer Seite mit geschickter Berechnung betrieben worden, und hatte den Vertrag über Sanzibar und Helgoland herbeigeführt. Die Uniform des Admiral of the Fleet kann als das Symbol eines Abschnitts in der auswärtigen Politik des Reichs angesehen werden.

### Der Zwischenfall Windthorst.

Im 8. Kapitel berichtet der Reichskanzler über die Spannung mit dem Kaiser, die zu seiner Entlassung führte. Die erste persönliche Schärfe im Verlauf der Meinungsverschiedenheiten zwischen Kaiser und Kanzler kam bei dem bekannten Zwischenfall Windthorst zum Ausdruck, bei dem Fürst Bismarck das Verlangen des Kaisers, über Verhandlungen des Kanzlers mit Parlamentariern vorher unterrichtet zu werden, entschieden ablehnte, worauf der Kaiser sich scharf gegen die Kabinettsorder von 1852 aussprach, die die Ressortminister anhielt, sich in wichtigen Fragen mit dem Ministerpräsidenten in Verbindung zu setzen, ehe sie dem König Vortrag hielten. Diese Kabinettsorder, auf deren Befestigung

der Kaiser mit steigender Festigkeit drang, gab den formellen Hauptgrund für den Bruch mit dem Kanzler. Sachlich spielte wohl die größere Rolle, daß der Kaiser hartnäckig an der noch auf Baldersee zurückgehenden Auffassung über Rußland festhielt.

Ueber den Befehl zum Abschiedsbesuch gibt Bismarck folgenden, in den sachlichen Grundlagen bereits bekannten Bericht:

„Am folgenden Morgen, 17. März, kam Gahle wieder, um mir mit Bedauern mitzuteilen, Sr. Majestät bestände auf Zurücknahme der Order und erwarte nach dem Bericht, welchen er, Gahle, ihm über seine geistige Unterredung mit mir erstattet habe, daß ich sofort meinen Abschied einreiche; ich solle am Nachmittag auf das Schloß kommen, um mir denselben zu holen. Ich erwiderte, ich sei dazu wohl nicht jung genug und werde schreiben.

Am demselben Morgen kam eine Anzahl von Berichten von Sr. Majestät zurück, darunter einige von einem Konsul in Rußland. Denselben lag ein offenes, also durch die Büros gegangenes Handschreiben Sr. Majestät bei, also lautend:

„Die Berichte lassen auf das Klarste erkennen, daß die Russen in vollster strategischer Aufmarsch sind, um zum Krieg zu greifen — und muß ich es sehr bedauern, daß ich so wenig von den Berichten erhalten habe. Sie hätten mich schon längst auf die furchtbar drohende Gefahr aufmerksam machen können! Es ist die höchste Zeit, die Oesterreicher zu warnen, und Gegenmaßregeln zu treffen. Unter solchen Umständen ist natürlich an eine Reise nach Krasnoe meinerseits nicht mehr zu denken.

Die Berichte sind vorzüglich.“

„Also weil ein Konsul einige, zum Teil drei Monate alte militärische Vorgänge aus dem Bereich seiner Wahrnehmung berichtet hatte, unter anderem die dem Generalstab bekannte Verlegung einiger Sontinen Kosaken nach der österreichischen Grenze, sollte Oesterreich in Alarm gesetzt, Rußland bedroht, der Krieg vorbereitet und der Besuch, zu dem Sr. Majestät sich aus eigenem Antrieb angemeldet hatte, aufgegeben werden; und weil die Berichte des Konsuls verspätet eingegangen, wurde mir der verheerliche Vorwurf des Landesverrats gemacht, der Borenthaltung von Tatsachen, um eine von außen drohende Gefahr zu vertuschen. Ich wies in einem sofort erstatteten Immediatbericht nach, daß alle nicht von dem Auswärtigen Amt aus direkt dem Kaiser vorgelegten Berichte des Konsuls unverzüglich dem Kriegsminister und dem Generalstab überhandt waren.“

### 14stündige Arbeitszeit.

Zu den Entscheidungsforderungen der Pariser Konferenz schreibt W. Rathenau im „V. L.“: Deutschland hat noch 15 Millionen landwirtschaftliche und industrielle Arbeiter. Bei 300 Arbeitstagen zu 8 Stunden ergibt sich eine Jahressumme von 36 Milliarden Arbeitsstunden mit einer Gütererzeugung von durchschnittlich 18 Milliarden Goldmark (eine halbe Goldmark auf die Arbeitsstunde). Davon sind 6 Milliarden Einjoch (Lebensmittel und Rohstoffe) zu bestreiten, für die Kriegsentwässerung müßten fernerhin weitere 6 Milliarden abgezogen werden, von dem geplanten Arbeitsertrag blieben also schließlich für den eigenen Verbrauch des deutschen Volkes nur noch 6 Milliarden übrig, während der Aufwand für die Lebenshaltung vor dem Krieg in Deutschland 24 Milliarden Goldmark an Worten betragen hatte. Entweder — so meint Rathenau — wäre nun der Verbrauch auf ein Viertel der früheren Lebensführung einzuschränken, oder es müßte die Arbeitsleistung entsprechend, also um 6 Stunden täglich, erhöht werden.

Die Rechnung stimmt zwar nicht ganz, weil der von Rathenau behauptete Verbrauch von 24 Milliarden Goldmark sich auf eine Reichsbevölkerung von annähernd 70 Millionen Menschen bezieht (in welcher Zahl auch entsprechend viel Arbeitskräfte enthalten sind), wogegen die heutige Einwohnerzahl des verjüngten Deutschlands nur noch rund 60 Millionen beträgt. Immerhin ist die Beweisführung nicht uninteressant und schließlich ist es vollends unerheblich, ob in Deutschland die Lebenshaltung auf ein Viertel oder ein Drittel herabgesetzt oder die tägliche Arbeitszeit auf 14 oder 12 Stunden hinausgeschraubt werden muß. Beides ist gleich untraglich oder unmöglich.

### Eine amerikanische Warnung.

Die Täuschung, der man sich in Deutschland über die Haltung der Vereinigten Staaten beim Ausbruch des Kriegs hingab, ist bekanntlich für die letzte Entscheidung sehr verhängnisvoll geworden. Man konnte nicht glauben, daß Amerika trotz der unfreundlichen Haltung gegen Deutschland und trotzdem es von der ersten Zeit an die Entente in reichstem Maße mit Geld und Waffen unterstützte, selbst in den Krieg eintreten werde, und man suchte die Amerikaner mit allen Mitteln bei leidlich guter Stimmung zu erhalten. Wilson hatte aber, wie er vor dem Senat nach Kriegsende selber zugeben mußte, von Anfang an den Krieg beschlossen und er begann sofort mit der Ausbildung und Ausrüstung eines Heeres von einigen Millionen Mann, das für jeden klar Bistenden gar keinen andern Zweck haben konnte, als die Verwendung auf den europäischen Kriegsschauplätzen an der Seite der Entente. Auch jetzt wieder knüpft man vielfach in Deutschland an die Tatsache, daß Amerika die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands wahrscheinlich nicht so ohne weiteres hinnehmen werde, weil es nämlich dadurch eine vielleicht nie wieder gutzumachende Schädigung seiner Handelsinteressen erleiden würde, die auschweifendsten Hoffnungen und man träumt schon von „Einschreiten Hardings bei der Londoner Konferenz“ und ähnlichen schönen Dingen. So wird es wohl nicht kommen. Der Widerstreit der amerikanischen und der großbritannischen Interessen wird zwar weiter bestehen und bis zur letzten Kraftprobe weiter wachsen, aber bis zum Ausbruch kann es noch eine lange Zeit sein. Deutschlands wegen werden sich die Amerikaner sicherlich in keine Anoszen fügen.

So richtet nun, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ meldet, die „Newport Times“, allerdings ein Blatt, das zum Kreis des englisch-amerikanischen Zeitungstrafs Northcliffes gehört, folgende Warnung an Deutschland: In Deutschland möge man den Fehler von 1914 nicht wiederholen, indem man Amerika abermals falsch beurteile. Das Urteil in Amerika sei einmütig. Die Empfindungen und Zwecke des Kriegs seien nicht verstanden. (Das heißt: Die verlogene Hege der Northcliffe-Presse während des Kriegs über Kriegsschuld, Kriegführung usw. hält noch einen großen Teil der Amerikaner in Bann. D. Schr.) Man wolle nicht, daß Deutschland auseinandergerissen und zum Sklaven gemacht werde, aber man halte es in den Vereinigten Staaten für recht, daß Deutschland bis zur Grenze des Möglichen seine Zerwürfungen im Krieg zu ersetzen habe. Es sei nicht zu bezweifeln, daß auch Harding diese Meinung teile. Deutschland würde vor einem peinlichen Erwachen stehen, wenn es sich darüber einer falschen Auffassung hingäbe.

## Neues vom Tage.

### Eine Unterredung mit Hindenburg.

Die „Beierzeitung“ veröffentlicht eine Unterredung mit Hindenburg. Mit sichtlichem Interesse ließ sich der Generalfeldmarschall über den politischen Umschwung berichten. Ja, warf er ein, einzig müssen wir sein, unser Unglück ist unsere Eigenbrödelei. Auf das Gebiet der großen Politik kommend, betonte Hindenburg, daß ein militärischer Führer Frankreichs die Angst vor Deutschland nicht los werden könne und dafür vor allem die sinkende Bevölkerungsziffer Frankreichs in Betracht ziele. Das Verlangen der Franzosen nach dem Ruhrgebiet halte der Feldherr für eine durchaus ernst zu nehmende Gefahr. Dadurch dürfe sich aber die Regierung nicht einschüchtern lassen, sondern müsse fest bleiben, das verlange schon die Würde. Nach seiner Kenntnis hat sich in Amerika, das gegen uns gefochten hat, ein Umschlag der Stimmung vollzogen. Der Abstimmung in Oberschlesien sieht Hindenburg mit Vertrauen entgegen. Die Vorgänge in Oberschlesien müßten abschreckend gegen Polen wirken. Dazu komme der Salutaverlust bei einem Uebergang Oberschlesiens an Polen, insofern das allgemeine kulturelle Sinken und nicht zuletzt die Bewußtheit für die Oberschlesier, in das polnische Heer beim drohenden Kampf gegen Sowjetrußland eingezogen zu werden. Der Bolschewismus in Ostpreußen störe sichtlich ab. Die Städte wollen von den Kommunisten nichts mehr wissen, wie ihm Herr v. Batocki vor einigen Tagen mitgeteilt habe.

## Deutschlands Staatshaushalt unter Ueberwachung.

Paris, 9. Febr. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat die französische Regierung für die Londoner Konferenz den förmlichen Antrag eingebracht, den Staatshaushalt Deutschlands der ständigen Ueberwachung des Verbands zu unterwerfen.

### Die Zivilgefangenen aus Ägypten.

Genf, 9. Febr. Dr. Kansen, der Oberkommissar des Völkerbunds für die Heimführung der Kriegsgefangenen, erhielt vom britischen Minister des Aeußern die Mitteilung, daß von den 453 österreichischen und deutschen Kriegsgefangenen, die während des Kriegs in Ägypten festgehalten waren, 430 auf ihr Ansuchen wieder nach Palästina gebracht wurden. Die anderen müssen nach Deutschland zurück. Ihre Heimführung erfolgt, sobald die Transportmittel zur Verfügung stehen. (1)

### Vertriebsräte in Italien.

Rom, 9. Febr. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die Mitbeaufsichtigung der Industrie durch die Arbeiter eingebracht. Der Entwurf erläutert die Zwecke und zählt die Arten der Industrien auf, in denen die Maßregel eingerichtet werden kann.

### Heeresverminderung in Amerika.

Washington, 9. Febr. Kriegssekretär Baker hat die vollständige Einstellung der Rekrutierung für das Landheer entsprechend der kürzlich vom Kongreß angenommenen Entschließung angeordnet. 9 Monate sollen nötig sein, um den Bestand des Heeres auf 175 000 Mann zu bringen.

### Neue Kämpfe in Ostasien.

Moskau, 9. Febr. Baron Ungern sammelt mit Unterstützung der Japaner in der Mongolei ein neues Heer gegen die Bolschewisten. Er erhält großen Zulauf von den zahlreichen Offizieren des früheren Zarenheeres, die sich im Osten aufhalten. Auch die Generale Tschernobajew, Afanassow und Semenov, der für tot gehalten wurde, unterstützen ihn von Charkow und Port Arthur aus. Ungern marschiert gegen die „Republik des ferneren Ostens“. Die mongolischen Bolschewisten fliehen.

### Waffenruhe.

Berlin, 9. Febr. In der Frankfurter zu werden etwa 40 Maschinengewehre, 40 000 Patronen sowie einige Karabiner beschlagnahmt. Die Waffen wurden von dem Gründer des Berliner Heimatverbands, Gerichtsrat Dr. Heyl-Charlottenburg, der flüchtig ist, nach Weßling gebracht.

### Maschinen gegen Vieh.

Wien, 9. Febr. Wie das „Wiener Tageblatt“ meldet, erließ die österreichische Regierung ein Einfuhrverbot für ausländisches Vieh. Die Einfuhr von Wiener Vieh erfordert eine Ausgabe von 3—4 Millionen Kronen. Auf das Einfuhrverbot hin habe die tschechische Regierung die Einfuhr von Maschinen aus Österreich verboten.

### Englische Deutung der deutschen Antwort.

London, 9. Febr. „Daily Chronicle“ schreibt, die deutsche Antwort auf die Einladung nach London gebe nicht zu verstehen, daß die „Vorschläge“ der Pariser Konferenz unannehmbar seien, sondern nur, daß sie nicht den einzigen Ausgangspunkt der Verhandlung bilden können.

### „Bürgergarde“ als Weiseln.

London, 9. Febr. Wie aus Cork gemeldet wird, teilen die Militärbehörden die gesamte männliche Bevölkerung zwischen 17 und 50 Jahren in Jüge ein, die als „Bürgergarde“ auftreten soll, um in den ihnen zugewiesenen Bezirken zu verhindern, daß Ueberfälle auf Streikkräfte der Polizeitruppen vorkommen. Diese Bürgergarde wird für jeden Angriff verantwortlich gemacht.

### Neue Verletzung des Friedensvertrags.

Berlin, 9. Febr. Der Verbandskommissar des Saargebietes hat vor einiger Zeit die Aufnahme des Saargebietes als selbständiges Staatswesen (1) in den Weltvölkerbund und in den Eisenbahnverband bei den betreffenden Vereinen beantragt. Die deutsche Reichsregierung hat gegen diese neue Verletzung des Vertrags von Versailles beim Verband wiederholt Widerspruch erhoben, da das Saargebiet Bestandteil des Reichs ist. Eine Antwort scheint nicht gegeben worden zu sein.

### Tschechische Wahlmacht.

Prag, 9. Febr. Nach einer Meldung der „Bohemie“ brachten die Deutschnationalen im Senat eine dringliche Anfrage wegen der Einquartierung tschechischer Soldaten im Egerland ein, durch die rein deutsche Gemeinden für den Stichtag der Volkszählung mit Tschechen durchsetzt werden.

Berlin, 9. Febr. Nach der „Voss. Zig.“ werden Reichsminister des Aeußern Dr. Simons und Reichsfinanzminister Dr. Wirth mit einer Reihe Sachverständiger nach London zur Konferenz reisen.

Der „Vorwärts“ will wissen, in der Ministerversandten-Konferenz am 5. Februar sei der bayerischen Regierung eine Art Ultimatum gestellt worden. Die bayerischen Sozialdemokraten glauben an eine Nachgiebigkeit der Münchner Regierung in der Entwaffnungsfrage.

Der deutsche Gesandte in Polen Graf von Obernorkoff hat um Enthebung von seinem Posten in Warschau gebeten.

Für die Umbildung und Vereinfachung des Reichspressedienstes ist eine Denkschrift ausgearbeitet, die dem Reichsfinanzministerium vorliegt. Das gesamte Presse- und Anstaltungsvermögen der verschiedenen Reichsstellen soll zusammengefaßt und dadurch eine sehr bedeutende Ersparnis erzielt werden.

## Landtag.

Stuttgart, 8. Febr.

(42. Sitzung.) In der Nachmittags-Sitzung kam es über eine frühere Entschließung des Hauses wegen der Entwaffnung der Bevölkerung im Zusammenhang mit der Einwohnerwehrfrage zu einer längeren Aussprache.

Abg. Heymann (S.) erklärte, Deutschland läte im Fall eines Sieges ebenso gehandelt wie Frankreich in dem Diktat von Paris. Wir könnten gar nichts tun, als uns mit dem Friedensvertrag abfinden. Die übernommenen Verpflichtungen seien genau durchzuführen.

Von allen Seiten gab es scharfe Zwischenrufe, die sich zu förmlichen Szenen auswählten. Abg. Schief (D.D.P.) sah sich veranlaßt, seine Bedauern über diese Ausführungen Heymann auszusprechen. Im übrigen gab er für seine Partei die Erklärung ab, daß die fernerzeit unter anderen Verhältnissen beantragte Entschließung des Landtags zur Entwaffnung zurückzuziehen sei. Namens des Zentrums schloß sich Dr. Schermann an, namens der Deutschen Volkspartei Mäus, der die Ausführungen Heymanns geteilt und erklärte, im französischen Parlament wären solche Worte nicht möglich.

Minister Graf suchte zu vermitteln, indem er irigierweise anwies, die Heymann'schen Versicherungen seien durch Jarnke von rechts herausgefordert worden; Heymann sei nicht mehr Herr einer Worte gewesen.

Für die Kommunisten lehnte Abg. Steiner, für die Unabhängigen Abg. Negler die Entschließung ab. Abg. Keil (S.) sprach Heymann bel. Auch die Sozialdemokraten hielten den Friedensvertrag für unannehmbar und noch mehr das Pariser Diktat; aber den Kampf um Gerechtigkeit müsse die Rechte der Einigen überlassen.

Schließlich wurde die Entwaffnungsentschließung von allen Parteien gegen die Sozialdemokratie zurückgezogen, die Entschließung über Jugendschutz für Ausländer gegen die Linke angenommen. Weiterhin wurde eine Anzahl anderer Artikel ziemlich glatt erledigt, bis sich wegen der Schöpfung der einmaligen Beiträge für die vordere Ab- und Seelisch-Wassererforschungsgruppe von 2 auf 2½ Millionen und wegen staatlicher Zuschüsse für eine längere Reihe von Jahren eine längere Debatte entspann, in der der Minister Graf und Negler sowie der Abg. Andre (S.) gegen, die Redner der übrigen Parteien für die Bewilligung eintraten, die auch schließlich erteilt wurde. Die Hauptansprache über die Wohnungsfrage wurde zurückgestellt, bis die Berliner Verhandlungen beendet sind.

Stuttgart, 9. Febr.

(43. Sitzung.) Nach längeren Auseinandersetzungen über das Steuerrecht der Angestellten bei den Staatsbetriebsanstalten, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Minister der Innern und der Sozialdemokratie, nicht aber zu der von der Kommunisten den Sozialdemokraten zugewiesenen Mißtrauens-erklärung gegen den Minister kam, wurde heute zunächst Kapitel 22 betreffend die Staats- und Privatbetriebsanstalten erledigt. Angenommen wurde einstimmig eine Erhöhung der Beiträge an die Selbstversicherung von 1 auf 2,2 Millionen, und gegen die Stimmen der Linken eine Entschließung des Finanzausschusses, wonach Kranken- und Invalidenanstalten hinsichtlich der Zulässigkeit von Ausperrungen und Streiks den lebenswichtigen Betrieben gleichgestellt werden. Der Besuch der holländischen Göttingen und Rotterdamster um Gleichstellung der holländischen Zuschüsse mit den übrigen Anstalten wurde zur Berücksichtigung überlesen. Das Kapitel über das Gesundheitswesen mit den Forderungen von insgesamt 18 Millionen sowie Entschließungen des Ausschusses betr. wirksame Bekämpfung der Tuberkulose und Vermehrung der Beratungs- und Hilfsstellen wurde einstimmig angenommen. Angenommen wurde auch das Kapitel über das Weierbäuerwesen samt Entschließungen über Darlehensgewährung an die von der Viehwirtschaft geschädigten Viehhalter, über Entschädigung für gefällene Biegen, gleichmäßige Schöpfung des an der Seuche gefallenen Meindeichs und Bekämpfung bzw. Erforschung der Seuche. Angenommen wurden zwei Anträge des Bauernbunds und der Bürgerpartei über Gewährung von Darlehen an Viehhalter, die in ihrer Existenz bedroht sind, und über Aufhebung der Viehumlage für die Zentralfälle nach Abflutungen. Durch die Seuche sind 48 Prozent des ganzen Viehbestandes verloren gegangen. Ferner wurden noch die Kapitel über die Landesheimatpflege und über die Präsidentschaft für das obelige Fräulein-Sitz in Oberlenfeld, letzteres gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten, angenommen.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 10. Februar 1921.

Uebertreten wurde eine händliche Prehille an der eo. Volksschule in Weilingen des Unterlehrer Ernst Dirche in Engtal.

Weslet franz. und engl. Waren zu Ad. Von einer sehr großen Anzahl seiner Mitglieder wird, wie der Hansabund und schreibt, neuerdings der Wunsch laut, sofort eine großartige Propaganda dagegen einzulisten, daß noch weiter französische Waren in Deutschland gekauft werden. Der deutsche Konsument, so verlangen jene deutschen Stimmen, soll dazu erzwungen werden, französische Waren als Antwort auf die Pariser Beschlüsse energisch zurückzuweisen. Falls sich auch England weiter hinter Frankreich stellt, soll der einstimmige Entschluß auch auf engl. Waren ausgedehnt werden. Die nabelgunde Befürchtung, daß gewisse Erzeugnisse, die wir durchaus brauchen, in Deutschland vorübergehend sehr knapp werden können, dürfen zurücktreten hinter der Möglichkeit, daß heute jede Ware über das neutale Ausland bezogen werden kann.

Ein frecher Schwindel ist in Niederhessheim bei Offenbach verübt worden. Ein elegant gekleideter junger Mann erschien in einer Wirtschaft, ließ sich gut und reichlich essen und trinken geben und gab an, er wolle eine größere Menge Branntwein bei den Landwirten auslaufen. Er ließ dann einen Kaler kommen und schloß auch einige Röhle ab. Am Tag darauf ließ er sich von der Wirtschaft eine große Flasche, um ein besonders gutes Bräuwasser selbst abzuholen. Er kam dann mit der vollen Flasche zurück, stellte sie und gab sie der Wirtin zur Aufbewahrung. Seinem Wunsche entsprechend ließ ihm die Wirtin darauf einen größeren Betrag, mit dem er in Diebschloßheim noch einige Einkäufe machen wollte. Der Schwindler lebte aber nicht mehr zurück und als man die Flasche öffnete, erhielt sie Wasser. — In Altensteig u. Ragold glückte der gleiche Schwindel.

Die Heilbehandlung der Kriegsbeschädigten wird nach dem Reichsversorgungsgesetz den Krankenkassen übertragen. Die Krankenkassen haben künftighin Gelegenheit, zu den Fragen der Dienstbeschädigten Stellung zu nehmen. Bei den Versorgungsämtern muß eine ausreichende Zahl brannter Akte vorhanden sein, die die Gutachten nachprüfen.

— Bitte aus Märkten. Im Spätherbst 1918 waren nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie die fertigen Herden in Märkten und hielten in den völlerrechtswidrig besetzten Orten wie die Skandinavien. Gar keinem trieben sie es in der Stadt Bülkermarkt, wo sie eine beispiellose Verwüstung anrichteten. Der dortige deutsche Männergenosse ein verlor alles, Instrumente, Vieh, Geschenke, Einrichtungsgegenstände und selbst seine Ruten. Er wendet sich an seine deutschen Sangesbrüder, ihm zur Hilfe zu kommen, des Notwendigsten behilflich zu sein.

Freudenstadt, 9. Febr. (Vom Rathaus.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Gemeinderatssitzung gedachte der Vorsitzende der am letzten Sonntag erfolgten Wahl von Sekretär Bernhard zum Stadtschultheiß von Hattenbach und gab seinem lebhaften Bedauern zu gleich im Namen sämtlicher Bräutern des Rathhauses Ausdruck über den Verlust dieses ungenüßlich tüchtigen und pflichterfüllen Bräutern. Stadtschultheiß Blöcher wünschte nicht nur dem Gewählten, sondern auch der Stadtgemeinde Glück, welche in ihm einen hervorragenden tüchtigen Ortsvorsteher bekommt.

Stuttgart, 9. Febr. (Vom Tage.) Im letzten Jahre waren in einer hiesigen Kurzwarenhandlung Waren im Wert von 80 000 Mark gestohlen worden. Die Kriminalpolizei hat nun die Angestellten der Firma Anton Kistler von Feuring und Rudolf Müller von Niederron als Diebe verhaftet. Die Waren wurden durch den Wachmeister Otto Maier vertrieben, der ebenfalls in Haft ist.

Eine ganze Bande von Dieben und Diebinnen, denen mindestens 20 Einbrüche zur Last zu legen sind und die Waren im Wert von über 50 000 Mark gestohlen haben, wurde dingfest gemacht. Die Hauptbeteiligten sind der Bauhilfsarbeiter Jakob Tector von Mößlingen, der Tagelöhner W. Bährer von Feuerbach und der Hilfsarbeiter W. Rominger von Mänsler a. N. — Ein schwerer Junge wurde feuer in der Perion des 31-jährigen Tagelöhners Hermann Rau festgenommen, der im vorigen Jahre einen ihn v. rfolgenden Schuttmann niedergeschossen und kürzlich mit dem Bruder Paul Schiefer von Rohraden aus dem Amtsgerichtsbezirk ins Gefängnis ausgebrochen war, um sofort mit der in Gemeinshaft mit dem Mechaniker Gustav Bertel von Niederron in der Lebensmittelfabrik der Eisenbahnverwaltung hier einen Einbruch zu verüben. Bei seiner Verhaftung in Gollenberg wollte Rau wieder von einer Militärpistole Gebrauch machen. — Wegen umfangreicher Verabungen von Kollisionsverlehen wurden der Fuhrmann Christin Braun von Laußen und Kraftwagenführer Friedrich Eiper von Ludwigsburg verhaftet. Die beiden hatten ihr unsauberes Handwerk schon lange betrieben und wurden schließlich dank einem ausgedehnten Ueberwachungsdiens erwischt. Ein Teil der Beute war im Kirchhof in Markgröningen versteckt.

Verbotener Markt. Wegen der Seuchengefahr ist die Abhaltung des Cannstatter Vieh- und Schweinemarkts am 17. Febr. verboten worden. Es findet nur der Kübler- und Holzwarenmarkt statt.

Tübingen, 9. Febr. (Von der Universität.) Professor Dr. Pohl hat ein völlerrechtliches Seminar eingerichtet und wird es mit Beginn des Sommersemesters eröffnen. — Die hiesige Studentenchaft will zum Erinnerung an die ge. alenen Kommissionen ein Ehrenmal errichten. Bei der Reichsgründungsfeier wurden für diesen Zweck über 2000 M. erammelt.

Steinheim am Albuch, 8. Febr. (Brave Kinder.) Die Kinder der hiesigen Gemeinde haben für die Werner'sche Kinderheilanstalt in Ludwigsburg 1¼ Zentner Werkte und 295 Eier gesammelt.

Vom Bodensee, 9. Febr. (Freigelegter Dieb.) Ein Arbeiter namens Paris hat im Gasthaus zum „Aber“ in Jona 8000 Mark. Mit der Beute reiste er nach Friedrichshafen. Dort verteilte er auf der Straße unter den Kindern etwa 400 Mark, wurde dann aber von der Polizei verhaftet. Der geschädigte Wert wird wenigstens annähernd die Hälfte seines Verlusts zurück erhalten.

Zwei in Friedrichshafen beschäftigte Arbeiter machten einen Ausflug nach Deggach bei Weilbach. Sie hatten dort 37 Pfund Rest, 12 Pfund Butter und Schmalz u. a., neben ihnen sie in Weilerhofen 5 Enten, in Unterwack eine Gans mitläufen. Einen Teil der Diebesbeute nahm man ihnen wieder ab. Aus dem Transport gelang es einem der Diebe, zu entkommen, der andere sitzt laut „Seebblatt“ in hiesigen Gewahrsam.

Stuttgart, 9. Febr. (Vierpreis.) Die amtliche Preisliste der Landesversorgungskasse betrug in der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar in einer Reihe von Oberämtern der Erzeugerpreis für ein Ei 1 bis 1.20 M., während in der Umgebung der größeren Städte teilweise höhere Preise gehorbert wurden.

Vom Eichsfeld (Franken) wird berichtet, daß infolge der milden Witterung reichlich Eier vorhanden sind. Für das Stück wird 1 M. bezahlt, man erwartet aber einen weiteren Preisanstieg.

Das Restaurant „Kaffeehalle“ samt Haus, in nächster Nähe des Hauptbahnhofs, Ecke Schelling- und Meulerstraße, ging durch Kauf in den Besitz des Landwirtschaftlichen Hauptverbands für Württemberg und Hohenzollern über.

Wohnungsaustausch und Fremdenverkehr. Im März soll zum erstenmal ein wöchentlicher Wohnungsaustauschtag herangegeben werden. — Mit dem 1. Februar ist hier eine amtliche Vermittlungsbüro für Fremdenzimmer ins Leben getreten, die dem reisenden Publikum den Nachweis freier Zimmer liefert. Die Vermittlungsbüro befindet sich Schloßstraße 6, neben dem Bahnhof, Fernsprecher 907.



## Vermischtes.

**D'Aubrade 7.** In Berlin ist an einem Schlaganfall der bekannte Opernsänger (Baritonist) Francesco d'Aubrade, ein Portugiese von Geburt, gestorben.  
Aus Moskau wird der Tod des früheren Kriegsministers des Zaren und späteren Oberbefehlshabers General Kurapatkin gemeldet. Ob Kurapatkin eines natürlichen Todes gestorben ist, wird nicht erwähnt.  
**Verheiratung.** In den letzten drei Monaten sind im Saargebiet sieben junge Mädchen spurlos verschwunden. Zweifellos sind sie von schwarzen Franzosen verschleppt worden.  
Aus der Haft entlassen wurden die Frau des Studierenden Lebrecht aus Mainz und der Maler Schott, da sich der Verdacht, den Tod des Lebrecht herbeigeführt zu haben, nicht aufrecht erhalten ließ. (Lebrecht erschoss sich bekanntlich im Eisenbahnwagen bei Jümmersdorf.)

**Verbotene Frische.** Die Frankfurter Volkshochschule mehrere große Vergnügungsorte, in denen am Dienstag unter dem Deckmantel von Vereinsfeiern öffentliche Schießstände veranstaltet worden waren.

**Fabrik für Reiseführer.** Die Frankfurter Kriminalpolizei entdeckte gemeinsam mit der Wiesbadener Polizei und polnischen Polizeibeamten in Wiesbaden eine Fabrik, in der falsche polnische Taufendmarken hergestellt wurden. In der falschen Taufendmarken wurden noch für 20 Millionen dieser falschen Scheine vorgefertigt. Die Scheine wurden in der Weise an den Mann gebracht, daß man sie zum Teil in großen Mengen verpackte, einige umschickte und teils in Zahlung gab. In der Anzeigengabe wurden bereits zwölf Personen aus Frankfurt a. M. und Wiesbaden, aus Mainz und aus Osthofen, die vor einigen Tagen auch eine falschen Taufendmarkenfabrik entdeckt worden war, verhaftet. Die Taufendmarken wurden seit einiger Zeit von polnischen Händlern in Berlin namentlich bei Banken in Verkehr gebracht.

**Brandstiftungen.** In 6 nahe beieinander liegenden Dörfern in der Gegend von Weizsäcker und Lammhagen wurden in letzter Zeit eine Reihe von Bauerngehöften angezündet und zerstört, wie man vermutet, aus Haß gegen die Landwirte.  
**Raubüberfall.** Das Dorf Kaspach bei Wien a. Elbe (Pröb. Sachsen) wurde in der Dunkelheit von einer 15köpfigen bewaffneten Räuberbande überfallen. Während die Räuber noch mit der Ausplünderung der Häuser beschäftigt waren, erschien die aus der nächsten Stadt herbeigekommene Schutzpolizei, die einige der Verbrecher festnahm. Die meisten entkamen im nahen Wald.

**Verluste des Jahres 1913.** Das frühere deutsche Schicksalsspiel "Baden" ist zwischen Russland und der Insel Wight an der englischen Südküste bei Übungen mit Lufttorpedos und lufttragenden Geschützen verkehrt worden. Die Verluste waren von der britischen Kommandantur angeordnet, um die Konstruktion und Widerstandsfähigkeit der deutschen Panzer und den Wert der großen Schiffschiffe, über die in einem Marinekrieg die Briten gestellt sind, zu erproben. Die "Baden" wird wieder gehoben, damit an dem Schiff weitere Versuche angefertigt werden können. — Die herrlichen deutschen Schiffschiffe —

**Die deutsche Wäre im Ausland.** Ein Privatbrief aus Batavia Westindien enthält die folgenden Sätze, die Zeugnis zu leisten vermögen, wie unzulänglich Deutschland auch heute, da es so schwer darniederliegt, der Welt ist: „Nachdem hier gestern der deutsche Dampfer 'Hamburg' an am 11. März die Mark von 4 1/2 auf 6 (100 Mk. = 6 holl. Gulden). Es herrschte große Freude unter uns Deutschen, wieder einmal das schönste alte Schiffschiff zu sehen. Auch auf Koll-Bejar, dem Handelsmittelpunkt von Batavia-Bad, war die 'Hamburg' und ihre Ladung, eiserne Rohren hauptsächlich, Tagesgespräch, und alle Deutschen mußten jubeln, ohne deutsche Waren können wir hier doch nicht auskommen. Der amerikanische Dollar steht auf 30 Gulden hier, die Waren aber sind schlecht und sehr teuer. Große bekannte Firmen haben ihre Aufträge nach Amerika rückgängig gemacht.“

**So a-her Anzeichen.** Während bei uns der Anzeichen der Weltung meist wenig Anlaß zu stummen und pessimistischen Schilderungen bietet, hält man in Japan an der Weltung des alten Orient fest. Ein Beispiel dafür ist eine Anzeige, die kürzlich der Inhaber eines Warenhauses in Tokio veröffentlichte. „Unsere Verkäufer“, so heißt es, „sind so freundlich und freundlich, wie ein Vater, der einen Gatten für seine Tochter sucht, der er keine Wahl hat. Zu allen Zeiten und bei jedem Wetter wird man Sie bei uns mit derselben Freude begrüßen, wie einen Sonnenstrahl, der aus dunklen Wolken bricht und die trübe Natur mit hellgelbem Überglanz.“ Ein anderer Kaufmann preist in demselben Blatt seinen Warenhause an und nennt ihn „besser als die Jungfrau der höchsten Schandverurteilung.“

**Die die Mode entstand.** Viele Gelehrte sind der Ansicht, daß der erste Beweggrund für die Kleidung darin bestand, die Unschönheiten aller gewisse Schönheiten des Körpers zu heilen. Inwiefern ist so das Äußere unter dem Natur-Bildern entstanden. In der Frühzeit der Menschheit wurden Farben benutzt, um den Körper durch Bemalung ansehender zu machen, und das Äußere unter der Haut stellt nur eine nachträgliche und dauernde Verschönerung dieser Art dar. Der nächste Schritt vom Äußeren führt zur Bekleidung, indem bunte Bänder, Ärmel und Hülsen aller Art gebraucht wurden. Bei gewissen Schmuckformen ist dieses Streben, die Schönheit einer

bestimmten Körperteils hervorzuheben, noch ganz deutlich. Des Rasierens haben wir zwar aufgegeben, aber der Ohrring muß dazu dienen, die schöne Form des Ohrs, durch Gold und Edelsteine zu erhöhen. Die Kleidung gewinnt dann mit dem Fortschreiten der Zivilisation immer mehr an Ausdehnung und tritt schließlich in unserer Verteilung völlig an die Stelle des Körpers. Goethe hebt einmal als merkwürdig hervor, daß wie mit dem entsetzten Ausruf: „Was für ein reizender kleiner Fuß!“ doch nur dem hübschen Fuß meinen, den wir sehen, und so hat überhaupt die Mode unsere Anschauung vom Körper völlig umgewandelt und eine Bewunderung der Kleider an die Stelle der noch bei den Griechen vorhandenen Bewunderung des Leibes gesetzt. Daneben ist freilich die Verwendung von Farben, von Federn und ansehnlichen Schmuckstücken, die die Mode des Naturmenschen ausmachte, aus anderer Mode noch nicht verschwunden, und es spricht für eine „primitivere“ Gesinnung der Frau, daß sie auch Farben, Federn, alle funkelnden, blühenden und bunten Sachen bei ihrem Aufputz bevorzugt.

## Handel und Verkehr.

**Reunberg, 9. Febr. (Pferdemarkt.)** Der gestrige Pferdemarkt übertraf alle Erwartungen und auch der Jubiläumsmarkt des Vorjahrs. Es waren mindestens 1500 Pferde zugeführt. Auch die Zahl der Besucher war über Erwarten groß. Der Handel wies ziemlich Zurückhaltung auf und wurde erst am Nachmittag lebhafter. Beiderseits war vor allem der kaltschlägige Schlag für ein Paar besser Pferde wurden bis zu 90000 Mark bezahlt. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen erzielte sich regen Besuch. Der Verkauf zur Förderung der Pferdezucht prämierte 32, die Stadtgemeinde 21 Pferde. Abends fand die Preisverteilung statt. In der Turnhalle war eine Kaninchen- und Geflügelausstellung. Auch der Hundemarkt war reichlich besetzt. Der Markt hat seinen altbewährten Ruf bewahrt.

**Geislingen a. St., 9. Febr. (Pferdemarkt.)** Der gestrige Pferdemarkt war gut besetzt. Zugesandt waren hauptsächlich Pferde schweren Schlages. Der Handel war wenig lebhaft, da die Preise sich zwischen 18000 bis 35000 Mark bewegten. Umso lebhafter bestand Nachfrage nach Bedarfsartikeln für die Landwirtschaft, die auf dem Markt anwesend waren.

## Letzte Nachrichten.

**Brüssel, 10. Febr.** In einer Abhandlung über die Nachricht betreffend den Verzicht der belgischen Regierung auf das Beschlagnahmerecht der Güter deutscher Staatsangehöriger schreibt der „Soc.“, daß diese Maßnahme einer neuerlichen Entscheidung der belg. Regierung zu verdanken sei, die beschlossen habe, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wieder anzuknüpfen. Es handle sich bei dieser Gelegenheit darum, die Interessen des Anwesenden Hofens zu wahren. Man begreift, daß die deutschen Exporteure und Händler Bedenken haben müssen, Schiffe und Waren nach einem Hafen zu senden, in dem sie jeden Augenblick beschlagnahmt werden könnten. Die belgische Maßnahme sei im Einvernehmen mit der franz. Regierung getroffen worden.

**Berlin, 10. Febr.** Das „Berliner Tageblatt“ gibt einen Überblick über die hohen Kosten, die Deutschland aus der Unterhaltungspflicht der Entente-Kommissionen erwachsen. Etwa 2500 Mitglieder der Entente-Kommissionen leben gegenwärtig in Deutschland auf Reichskosten, davon allein in Berlin 375 Offiziere, 110 Beamte und 133 Mannschaften. Die Unterhaltungskosten verteilen sich auf Quartiergehälter, Verpflegungsgelder und Gehälter. Die monatlichen Verpflegungsgelder betragen nach Anordnung des Generals Rollet für den Präsidenten der Unterwachen-Kommission 28.500 Mark, für Generale 21.000 Mark, für Obersten und Oberleutnants 15.000 Mark, Majore 13.500 Mark, Subalternoffiziere 12.750 Mark, Unteroffiziere 5775 Mark und Mannschaften 3500 Mark. Zu diesen Verpflegungsgeldern kommen die Kosten für die Quartiere, die die einzelnen Generale monatlich rund 12.000 Mark betragen. Danach beträgt also ein Unterhaltungswort allein an Verpflegungsgeldern mit freier Wohnung mehr als der deutsche Reichsfang er.

farzen im eigenen Interesse der Landwirtschaft. Letzterer, die so sehr gegen das Zwangsverpflichtungssystem ist, wird so gleichzeitig Gelegenheit geboten, durch die Förderung nur angemessener Preise den Nachwuchs zu heben, daß die öffentliche Bewirtschaftung der Eier sehr ruhig unterbleiben und auch auf anderen Gebieten der Übergang zur freien Wirtschaft ernstlich ins Auge gefaßt werden kann. Die Geschäftshalter werden ersucht, die Eier möglichst an die landw. Sammelstellen, soweit solche bestehen, im Übrigen aber nur an Selbstverbraucher, Verbraucherorganisationen, Konsumvereine, Stadtwahlmänner oder an zuverlässige, mit bedächtlichem Ausweis versehene Händler abzugeben.

Wichtige Preise angemessen sind, geht jeweils aus der Dienstagsnummer des Staatsanzeigers und der darauf folgenden Nummer der beiden Bezirksblätter, wo die Durchschnittspreise der einzelnen Bezirke verzeichnet werden, hervor. Gegen Ueberschreitungen dieser Preise möchte wegen Preistreibern scharf vorgegangen werden.

Aber auch die Verbraucher werden in ihrem eigenen Interesse nachdrücklich ermahnt, nicht selbst preisbrechend zu wirken, daß sie in dem Bestreben, ihren Bedarf möglichst bald und reiflos zu decken, übertriebene Eierpreise bewilligen oder solche gar selbst anbieten.

Die Herren Ortsvorsteher endlich werden angewiesen, den Auswärtigen zur Pflicht zu machen, bei ordentlichen Auswärtigen von Eierauskäufen jede auf die Preisangebote der Auswärtigen bezügliche Bemerkung grundsätzlich zu unterlassen. Zugleich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die erforderliche Bescheinigung des Ortsvorstehers nur solchen Kleinhandlern erteilt werden darf, die den Kleinhandel mit Eiern schon vor dem 1. Januar 1920 betrieben haben.

Ragold, den 8. Februar 1921. Oberamt: Müng.

**München, 9. Febr.** Eine amtliche Mitteilung besagt: Die Berliner Besprechung der Staats- und Ministerpräsidenten vom 5. Februar gab in Bayern Veranlassung zu eingehenden Beratungen sowohl im Ministerrat wie im Schoße der Koalitionsparteien. Im Mittelpunkt dieser Verhandlungen steht für Bayern naturgemäß die durch die Pariser Note der alliierten Mächte ausgesprochene Forderung der Entwaffnung und Auflösung der Einwohnerwehren, deren Beibehaltung für Bayern nach wie vor nach der übereinstimmenden Anschauung aller beteiligten Faktoren eine Lebensfrage bildet. Auch nach neuerlicher Prüfung stehe man noch auf demselben Standpunkt. Die Einheit des Reichs stand für alle Beteiligten dabei außer Frage. Einem separatistischen Gedanken ist während der ganzen Verhandlungen auf keiner Seite auch nur einen Augenblick Raum gewährt worden. Die endgültige Fassung der an die Reichsregierung zu richtenden Note wird Donnerstag Vormittag erfolgen.

**Berlin, 10. Febr.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus München, daß die Verhandlungen der bayerischen Koalitionsparteien über die angekündigte Note des bayerischen Kabinetts an die Reichsregierung gestern in später Abendstunde zu einer grundsätzlichen Einigung geführt hätten.

Wie dasselbe Blatt weiter berichtet, würde die bayerische Regierung zwar von ihrem Standpunkt über die Zweckmäßigkeit einer einheitlichen Behandlung der Pariser Beschlüsse nicht abgehen, sie werde sich aber in der Entwaffnungsfrage den Anordnungen, welche die Reichsregierung für notwendig halten und verfassungsmäßig verfügen werde, nicht widersetzen. Bayern sei gewillt, die schwere Last die der Friedensvertrag von Versailles uns auferlegt habe, gemeinsam mit den Ländern und dem Reich zu tragen.

**Rom, 9. Februar.** Zu den Pariser Beschlüssen schreibt die „Epoca“: Der grundsätzliche Fehler war vor allem ein psychologischer, denn praktisch ist die Entschädigung kleiner, als sie in den früheren Konferenzen festgestellt worden war. Aber sie muß darum einen ungeheuren Eindruck erwecken, weil aus zwei Generationen die Schuld einer einzigen auferlegt werden soll. Auf diese Art werden die Folgen des Krieges nicht liquidiert, sondern ewig. — „Corriere d' Italia“ bemerkt, daß gerade die Verteilung auf 42 Jahre viele Einwendungen verursacht habe, denn es sei unmöglich, das deutsche Volk so lang unter der Last der Pariser Beschlüsse zu halten. — „Resto del Carlino“ schreibt: Es ist unruher Regierung zuzuschreiben, verlangt und erreicht zu haben, daß Deutschland zu der Londoner Konferenz zugelassen wird. Wir glauben, daß die Einigkeit des deutschen Volkes die Reaktionen der Entente noch überzeugen wird, daß es notwendig ist, von den Pariser Bedingungen alles zu streichen, was noch unausführbar ist.

**Berlin, 9. Febr. (Abendblätter.)** In einer Wahlvorbereitung der Deutschen Volkspartei in Stuttgart äußerte sich Vizekanzler Heine über die Haltung der Regierung und sagte, es sei mehr als fraglich, ob wir uns eine stärkere Politik in diesem Augenblick leisten könnten und ob nicht mehr Charakterstärke dazu gelte, vorsichtig zu sein und weise Zurückhaltung zu üben. Wir würden Frankreich und England vollkommen wehrlos gegenüber. Dem Außenminister sei es gelungen, im neutralen Ausland und in Amerika sich weitgehendes Vertrauen zu erwerben. Wenn ein solcher Mann erkläre: Hier ist eine Brücke, weiter können wir nicht, so könne das seinen Eindruck nicht verfehlen. Wir werden nur nach London gehen, wenn wir die Garantie haben, daß dort wirklich verhandelt wird.

Die Germania meint, es wäre wirklich ein Fehler gewesen, wenn die Reichsregierung sich nicht entschlossen hätte, jeden Versuch zu machen, um eine Verständigung mit den ehemaligen Feinden herbeizuführen. Wir haben das größte Interesse an der Londoner Konferenz. Wäre deutschrechtlich gefordert worden, daß nur auf der Grundlage der deutschen Gegenvorschläge verhandelt werde, so würde dies die Konferenz wahrscheinlich überhaupt in Frage gestellt haben.

Druck und der Verlag W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Kauf.

## Amfliche Bekanntmachungen.

### Eierversorgung

In Deutschland wurden vor dem Krieg jährlich etwa 4 Milliarden Eier, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung hauptsächlich in Betracht kommenden städtischen Bevölkerung, jährlich rund 200 Stück aus dem Ausland eingeführt. Da bei dem derzeitigen Stand unserer Natur für die nächste Zeit mit einer gleichzeitigen Einfuhr aus dem Ausland nicht zu rechnen ist, ist auch heute die große Masse der verbrauchenden Bevölkerung auf Inland-Eier angewiesen. Die Nachfrage wird das Angebot bisher gewaltig übersteigen. Daraus ergeben sich zweifellos eine Reihe ernster Schwierigkeiten. Auf der einen Seite werden viele Erzeuger nur zu gerne genötigt sein, die günstige Marktlage bis an die Grenze des Möglichen für sich auszunutzen, während auf der anderen Seite viele Verbraucher in der Sorge um ihre Ernährung in der Preisfrage übermäßigen Preisforderungen nachgeben oder sie gar veranlassen werden.

Dies alles rückt die Gefahr nahe, daß die Eierpreise sich zu einer Höhe entwickeln, die der finanziell am wenigsten leistungsfähige Bevölkerungsteil nicht tragen kann. Weitere Verschärfung der herrschenden Not und der Verteuerung in den großen Verbrauchermassen wird die unaussprechliche Folge sein.

Um diese Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu verringern, werden die ländlichen Kreise dringend ermahnt, für die Eier nur angemessene Preise zu verlangen, d. h. Preise, die zwar die heutige Geldentwertung und die erhöhten Erzeugungskosten berücksichtigen, andererseits aber nicht über das nach den örtlichen Verhältnissen gebotene Maß hinausgehen. Dies liegt im Hinblick auf die Notlage vieler Kreise der Bevölkerung und die daraus für die Allgemeinheit erwachsenden Ge-

## Wichtig für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene!

Am 16. d. Mts. ist ein Beamter des Versorgungsamtes Calw bei der Bezirksfürsorge in Nagold anwesend und erteilt in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 2—6 Uhr nachmittags Auskunft und nimmt Anträge in Versorgungsangelegenheiten entgegen.

Den Auskunfts- oder Versorgungsbeamten wird empfohlen, ihr Erscheinen dem Versorgungsamt Calw so frühzeitig anzuzeigen, daß sich eine entsprechende Auskunft ermöglichen läßt.

Bers.-Amt Calw.

## Gefangbücher für Konfirmanden

empfiehlt in folgender Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.

Altensteig.

Auf nächster Tage eintreffende Sendungen  
**Württ. Rotklee  
Luzerne Klee  
Gras mischungen**  
und sonstige Feldsämereien  
nehme ich Bestellungen zum Tagespreis entgegen.

**Paul Beck.**

Altensteig.

### Geschäfts-Empfehlung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Um-  
gebung empfehle ich mich zur Anfertigung von

### Grab-, Familien- und Kriegerdenkmälern

von einfacher bis feinsten Ausführung  
in allen Steinarten.

Eine Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ist  
jederzeit gerne gestattet.

Ebenso empfehle ich mich in der Ausführung aller  
vorkommenden

### Bauarbeiten.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthe Kund-  
schaft stets reell und billig zu bedienen.

**Gottlieb Walz**

Bau- u. Grabsteingeschäft  
beim Friedhof.

**Grabdenkmäler** sowie **Grabeinsparungen**  
werden auch an **Grabsteingeschäfte** abgegeben.  
Der Obige.

Ein Paar starke baaische

### Zugochsen

sehr gut im Zug, 30 Zentner schwer, hat zu verkaufen

**Gotfried Stockinger**

Klosterreichenbach O. A. Freudenstadt.

### Zur Anfertigung

von

### Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung  
bestens empfohlen

die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

Inh. L. Lauk

— Altensteig. —

Altensteig.

Von frischen Sendungen empfehle

**Kainit**, feine und grob: Mahlung  
**Wegkalk**, **Phosphors.** **Kalk**  
**Thomasmehl**  
**Kalifalz**  
**Amonsulphat-Salpeter**  
**Superphosphat**

in den  
nächsten  
Tagen  
eintreffend.

**J. Wurster.**

**Zuckerschnitzel**

empfehlen

**Melasse**

der Obige.

# Preisabbau!

## FLAMMER-SEIFE ist billiger geworden

und ist heute dank ihrer verblüffenden  
Wasch-Kraft und ihres billigen Preises die

## beste u. billigste Seife

für Wäsche und Haus!

Preis Mk. 4,- das Stück

Altensteig.

Vom Kommunalverband  
in Nagold sind

markenfrei

eingetroffen:

### Zwieback

in 1/2 Pfd. Pakets Mk. 1.95

### Germania Biskuit

in 1/2 Pfd. Pakets Mk. 1.80

### Knorts Hasermehl

in 1/2 Pfd. Pakets Mk. 1.10  
bei

**Chr. Burghard jr.**

### Webgarn

nur erste Qualitätsware  
in Nr. 6, 8, 10 u. 12/2fach  
kann ich heute ganz be-  
deutend billiger zur Liefe-  
rung anbieten als früher.  
Da aber Baumwolle wieder  
im Steigen begriffen ist,  
empfiehlt es sich, Bestellungen  
ungesäumt aufzugeben. De-  
jenigen Kunden, die bestellte  
Borne noch nicht erhalten  
haben, habe zur Belieferung  
zum neuen billigeren Preis  
vorgemerkt.

**Hans Schmidt**

Tel. 87. Altensteig.

### Händlern und Haulierern

bietet sich durch Verkauf  
von guten Herren- und  
Damenstoffen zu **stimmend  
billigen Preisen** sehr gute  
Bedienstungsmöglichkeit, da  
Inserent selbster-euer.  
Angeb. um. K. M. 60  
an **Rudolf Roffe,**  
Reichenbach i. B. u. A.

**Brenderhan's Bernack.**

Ein 14 Monate altes  
müchliges

### Zucht- Rind



oder eine Ältere, 30 Wochen  
trächtige Kuh hat zu ver-  
kaufen

**Adam Dürr.**

### Hänsbroun.

Einen schönen



### Lehr- stier

1 1/2 jährig, verkauft

**Friedr. Großhans.**

### „Drogerol“ ist das Beste

für **krankte u. schwache Clerc,**  
bes. **Schweine.**

Paket ca. 2 Pfd. Mk. 4.—,  
10 Paket Mk. 35.—.

Nichts anderes nehmen!  
Zu haben bei:

**Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Altensteig.

Billig

### Reste

sind eingetroffen bei

**C. Frik.**

Nagold.

### Günstige

### Gelegenheit für Brautleute!

Zwei neue 3 teilige  
**Kohhaar-Natronen**  
samt Kopfpolster, mit gutem  
Leinwand, sowie einen neuen

### Divan

mit Gobelinbezug, hat im  
Auftrag preiswert zu ver-  
kaufen

**Gottlob Maist**

Sattler- und Tapeziergeschäft  
Marktstraße 213.

### Für ein älteres Dienstmädchen

wird eine leichtere Stelle  
gesucht.

Interessierten wollen ihre  
Adresse unter A 100 an die  
Geschäftsstelle d. B. einsenden.

### Entlassungs- Ueberzieher

hat umständehalber preiswert  
abzugeben

**Frau Kraus**

Poststraße 275, Altensteig.

### Egenhausen.

### Wollene Strümpfe

zu herabgesetzten Preisen  
zu haben bei

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.

Der Waggon

### Dungsalz

trifft in ca. 8 Tagen ein,  
nachdem fast die Hälfte noch  
unverkauft ist, bitte ich um  
weitere Bestellungen, um  
Alles ab Bahnhof verladen  
zu können, da sich eine Ueber-  
nahme auf's Lager nicht  
lohnt und den Artikel wesent-  
lich verteuert.

**Fr. Bühler jr.**

Altensteig.

### Rauhe

wiebert

### Altpapier

und zähle die höchsten Tages-  
preise

**W. Kohler**

Buchbinder.

Altensteig-Stadt.

Die Stelle der

### Leichenbesorgerin

ist auf 1. April d. J. neu  
zu besetzen

Bei neuen Bewerberinnen  
wollen sich binnen einer Woche  
beim Stadtschultheißenamt  
melden.

Die Bezahlung erfolgt aus  
der Stadtkasse.

Den 7. Februar 1921.

Stadtschultheiß **W. M.**

### Sehr billige Strickwolle

gute, weiche u. haltbare  
Qualität, reine Wolle  
schwarz Pfund 65.—  
grau „ 75.—  
empfehlen

**Geschwister Heiß**  
Mech. Strickerei und  
Garnd'g. Stuttgart,  
Büchsenstr. 18.

### 2 Mutterschafe

samt Jungen, sowie ein

**Läufer-  
schwein**



hat zu verkaufen

**Christian Lutz**

Markt O. A. Nagold.

Markt.

Einen 2 1/2 jährigen, wick-  
ligen

### Zugstier

steht dem Verkauf aus

**Friedrich Großmann Witwe**

W. u. A.

## Briefordner Schnellhefter Kopierbücher Geschäftsbücher

aller Art

empfehlen die

### W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.



**Radjo**

Einsegn für  
werdende Mütter

für leichte, oft gänzlich  
schmerzlose Entbindung  
und zur Erhaltung der  
mütterlichen Schönheit.

**Schwarzwald-  
Drogerie**

**F. W. Gulekunst**

Altensteig.

